

# Zum Verstehen des I-Ging

HORST TIWALD

[www.horst-tiwald.de](http://www.horst-tiwald.de)

09. 01. 2013

Man erleichtert sich das Verstehen des **I-Ging**, wenn man:

- sich einerseits ein **praktisches Beispiel** unmittelbar vor Augen führt;
- und andererseits sich dazu **selbst eine Zeichnung anfertigt** und **beschriftet**.

Das praktische **selber** Tun ist dabei ganz entscheidend.

## Kreisdarstellung

Zeichne einen Kreis und trage die Jahreszeiten ein:

- oben ist der 22. September<sup>1</sup>, **Tagundnachtgleiche**, Herbstbeginn;
- rechts ist der 21. Dezember, **Wintersonnenwende**, Winterbeginn;
- unten ist 20. März, **Tagundnachtgleiche**, Frühlingsbeginn;
- links ist 21. Juni, **Sommersonnenwende**, Sommerbeginn.

Du kannst nun sowohl die linke als auch die rechte Kreishälfte als eine **Einheit** (Element) betrachten, da ja:

- sowohl Frühling und Sommer;
- als auch Herbst und Winter irgendwie zusammengehören.

Daraus ergibt sich eine eher warme linke und eine eher kalte rechte Hälfte:

- die **linke** Hälfte wäre dann **Yang**;
- die **rechte** dagegen **Yin**,

Dies ist die Betrachtung der **Gegebenheiten**.

---

<sup>1</sup> ob das der 22. oder der 23. ist, das ist hier gleichgültig. Es geht nur um die grobe Markierung.

## Pendeldarstellung

Das **selbe** Geschehen kannst Du aber auch als ein **lineares Hin-und-Her** darstellen. So eben, wie uns als Betrachter auf der Erde (Nordhalbkugel) die Sonne relativ erscheint:

- zur **Sommersonnenwende** steht sie über dem nördlichen Wendekreis; für uns ist dann der längste Tag;
- dann bewegt sie sich wieder nach Süden, die Tage werden kürzer und sie steht zur **Tagundnachtgleiche** über dem Äquator im Zenit;
- nun beginnt der Herbst; die Tage werden weiter kürzer bis zur **Wintersonnenwende**, wo die Sonne über dem südlichen Wendekreis steht;
- nun beginnt der **Winter** und die Tage werden wieder länger.
- Am 20. März ist die **Tagundnachtgleiche** erreicht und der Frühling beginnt; die Tage werden aber weiterhin länger, bis am 21. Juni die **Sommersonnenwende** erreicht ist;
- nun beginnt der Sommer und die Tage werden wieder kürzer.

Nun hat sich bei der Betrachtung der **Bewegung**, d.h. des Prozesses, die Sicht auf Yin und Yang **verändert**:

- Nun gehören nämlich **Sommer und Herbst** zusammen, denn sie sind die **Bewegung**, in welcher die Tage kürzer werden; sie werden letztlich dunkler und kälter; sie sind **Yin**.
- Als **Yang** erscheint dagegen die **Bewegungs-Einheit** von **Winter und Frühling**, weil in ihr die Tage länger, heller und wärmer werden.

## Liegende Acht

Nun zeichne eine liegende Acht:

- links ist wieder die **Sommersonnenwende** und rechts die **Wintersonnenwende**;
- die Acht kreuzt sich in den **Tagundnachtgleichen**.

Wir haben also:

- links den sich nach oben wölbenden Halbkreis **Sommer** (die Tage werden kürzer, dunkler und kälter: also **Yin**);
- und nach der **Mitte** dann den die Bewegung fortsetzenden sich nach unten wölbenden Halbkreis des **Herbstes** (die Tage werden ebenfalls kürzer, dunkler und kälter: also **Yin**).
- Nun setzt sich der rechte Kreis als Herbst nach rechts oben bis zur **Wintersonnenwende** fort und schlägt dort in **Yang** um, denn die Tage werden im sich nach oben wölbenden Halbkreis (im Winter) länger, heller und wärmer.
- Die Bewegung erreicht die **Tagundnachtgleiche (Mitte)** und es setzt sich nun im nach unten links gewölbten Halbkreis des Frühlings das **Yang** fort.

## Junges und altes Yin und Yang

Nun müssen wir:

- die **Kreisdarstellung mit der Acht zusammendenken**.

In der Kreisdarstellung der **Gegebenheiten** war die linke Kreishälfte (Frühling und Sommer) **Yang**, weil sie ja relativ zur rechten wärmer und heller ist.

Die **Acht** zeigt nun aber, dass die untere Hälfte des linken Kreises **vom Prozess her** als **Frühling** ein **kräftiges großes Yang** ist, das von Tag zu Tag heller wird.

Ab der **Sommersonnenwende** wendet sich allerdings zu Sommerbeginn der Prozess:

- Der Sommer als **Gegebenheit** wird **altes Yang**, da in ihm der **Prozess** bereits **Yin** wird. Dies ist das **junge Yin im alten Yang**. Die Tage werden nämlich kürzer und kälter.
- Nach der **Tagundnachtgleiche** setzt sich dies im Herbst als **kräftiges großes Yin** fort.
- Nach der **Wintersonnenwende** wendet sich im Winter das Blatt. Im **Yin des Winters** (als Gegebenheit) werden die Tage länger. Dies ist der **Prozess** des **jungen Yang im alten Yin**.

Die **Acht** muss man also doppelt sehen:

- einerseits als **zwei Kreise**: der linke Yang, die rechte Yin;
- andererseits aber als **zwei Schlangenlinien**: die von links oben nach rechts unten als Yin und die von rechts oben nach links unten als Yang.

### die Brücke zum I-Ging

Dort geht es um die **Kombination** von zwei verschiedenen Strichen:

- den **durchgezogenen** Strich als **Yang**;
- und den **unterbrochenen** Strich als **Yin**.

Nehme ich nun **zwei Merkmale** (in unserem Beispiel die **Gegebenheit** als Kreis und den **Prozess** als Schlangenlinie), dann ergeben sich in der Kombination **4 Möglichkeiten**:

- zwei durchbrochene Striche (Yin-Yin);
- zwei durchgezogene Striche (Yang-Yang);
- ein durchgezogener Strich unter dem durchbrochenen (Yang im Yin);
- ein unterbrochener Strich unter dem durchgezogenen Strich (Yin im Yang).

Diese Symbole werden **von unten nach oben gelesen**. Der untere Strich (das Junge) bewegt sich nach oben und wird dann herrschend.

Also bedeuten:

- der unterbrochene Strich unter dem durchgezogenen Strich: das **junge Yin im alten Yang**;
- der durchgezogene Strich unter dem unterbrochenen Strich: das **junge Yang im alten Yin**;
- zwei durchgezogene Striche übereinander bedeuten **großes Yang**;
- und zwei unterbrochene Striche übereinander bedeuten **großes Yin**.

Der **Kreislauf** geht also:

- vom **großen Yang** (Frühling)
- zum **jungen Yin im alten Yang** (Sommer)
- dann weiter zum **großen Yin** (Herbst)
- und schließlich zum **jungen Yang im alten Yin** (Winter).

Aus dieser Sicht ergibt sich:

- **großes Yang** wäre der **Frühling** (sowohl die Begebenheit als auch der Prozess sind beide Yang); beide Striche sind durchgezogen;
- das **junge Yin im alten Yang** wäre dann der **Sommer** (die Begebenheit ist Yang, aber der Prozess ist bereits Yin; unter dem durchgezogenen Strich entsteht der durchbrochene Strich, der sich nach oben schiebt);
- nun kommt der **Herbst** als das **große Yin** (sowohl die Begebenheit als auch der Prozess sind beide Yin; beide Striche sind durchbrochen; der untere durchbrochene Strich hat sich nach oben geschoben und prägt nun das Ganze);
- nach der Wintersonnenwende kommt der **Winter** als **junges Yang im alten Yin**; die Tage werden heller (die Begebenheit ist Yin, aber der Prozess ist als junges Yang im alten Yin bereits Yang; unter dem durchbrochenen Strich entsteht ein durchgezogener Strich, der sich nach oben schiebt);
- nun kommt wieder der **Frühling** als **großes Yang**, sowohl die Begebenheit als auch der Prozess sind beide Yang; beide Striche sind durchgezogen; der untere durchgezogene Strich hat sich nach oben geschoben und prägt nun das Ganze;

## Fazit

Die Ungereimtheiten in den deutschen Texten zum I-Ging entstehen meiner Ansicht nach durch eine **ungenauere Wortwahl**.

Aus der Tatsache:

- dass die beiden Wörter „**jung**“ und „**klein**“ bei der Bezeichnung von Yin und Yang gleichwertig und austauschbar sind;
- wird geschlossen, dass dies auch für die Wörter „**groß**“ und „**alt**“ gelte.

Das ist aber gerade nicht der Fall!

Ein Blick auf das **Symbol** von „Yin und Yang“, wo sich im schwarzen Feld ein weißer Punkt und im weißen Feld ein schwarzer Punkt findet, zeigt deutlich:

- dass sich das junge oder kleine Yin im Feld des Yang (des **alten** Yang) befindet und sich dort herauszieht **zum eigenen Feld des kräftigen großen Yin**,
- welches am Ende wieder altert und in sich das **junge Yang** aufkeimen lässt.

Das soeben gegebene praktische Beispiel des Wechsels der Jahreszeiten zeigt dies ebenfalls sehr deutlich.

Die Unklarheit der Übersetzungen hat aber vermutlich seinen Ursprung bereits im **chinesischen Alterskult**.

Aber:

Nicht alles, was alt ist, das ist auch weise, und nicht alles, was im Alter weise ist, hat noch die große Kraft der Jugend.